Masterarbeit

Cannabis in der medizinischen Therapie

eingereicht von
Dr. Daniela Reichart

zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Public Health
an der

Medizinischen Universität Graz

ausgeführt im Rahmen des
Universitätslehrgangs Master of Public Health

unter der Anleitung von DDr. Irmgard Schiller-Frühwirth

Graz, Juli 2019

Abstract

Über Cannabis und die medizinische Therapie mit Cannabis wird aktuell viel diskutiert und es gibt dazu unterschiedliche und kontroverse Empfehlungen.

Zur Beurteilung der wissenschaftlichen Evidenz wurde der Review „CaPRis-Cannabis: Potential und Risiken, eine wissenschaftliche Analyse“ mit über 2.100 bewerteten Publikationen herangezogen. Zusätzlich wurden weitere Übersichtsarbeiten zu den empfohlenen Indikationen gesucht.

Am besten belegt ist die Datenlage für die Verwendung von Cannabis bei Übelkeit und Erbrechen bzw. Appetitstimulation, bei chemotherapeutisch behandelter Krebserkrankung und HIV/AIDS, sowie therapieresistenter Epilepsie. Bei chronischen Schmerzen gibt es Belege für eine leichte Schmerzreduktion. Für Spastizität bei Multipler Sklerose und Paraplegie liegt keine ausreichend objektivierbare Wirkung vor. Bei zahlreichen weiteren Indikationen ist die vorhandene Datenlage unzureichend.

Cannabis wird als Zusatztherapie zur Standardtherapie bei Erkrankungen empfohlen, wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist und die Standardtherapie nicht ausreichend ist. Wobei Kosten von bis zu mehreren Tausend Euro pro Monat für eine Zusatztherapie mit schwacher bis mäßiger Wirksamkeit sehr hoch erscheinen. Für eine Therapie mit Cannabisblüten gibt es keine wissenschaftliche Empfehlung.

In zahlreichen Ländern ist mit der Freigabe von Cannabis zur medizinischen Therapie nicht automatisch eine Finanzierung durch die Krankenversicherung verbunden. Wichtig ist, dass die medizinische Verwendung strikt von Freizeitkonsum, besonders bei Jugendlichen, getrennt werden muss.

Ein erhöhtes Verkehrsunfallrisiko, Entwicklungsstörungen des Fötus bei Konsum in der Schwangerschaft und Todesfälle durch synthetische Cannabinoide sind als Schäden durch Cannabiskonsum besonders zu erwähnen.

Ein aktueller Brief der WHO an die UN mit der empfohlenen Neubewertung von Cannabis könnte eine Kehrtwende in der weltweiten Handhabung von Cannabis nach sich ziehen und die weltweite Tendenz zur Freigabe von Cannabis zum Freizeitkonsum fortsetzen.

Insgesamt ist die wissenschaftliche Datenlage für die Verwendung von medizinischem Cannabis teils widersprüchlich und teils nicht aussagekräftig. Weitere Studien und Erfahrungsergebnisse sind nötig um dies zu klären.

Abstract English

Cannabis and medical treatment with cannabis are currently heavily under discussion and a large variety of recommendations, partly controversial, exist.

The review “CaPRis- Cannabis: Potential and risks, a scientific analysis"; with over 2.100 evaluated publications was used to assess the scientific evidence. In addition, further reviews of the recommended indications were sought.

The most extensively documented data available is on the use of cannabis for nausea and vomiting or appetite stimulation, chemotherapy-treated cancer and HIV/AIDS, and therapy-resistant epilepsy. There is evidence of slight pain reduction in chronic pain. For spasticity in multiple sclerosis and paraplegia, no sufficiently objectifiable effect has been recorded. Further available data for numerous other indications is inadequate.

Cannabis is recommended as an adjunct therapy to the standard therapy for incurable diseases should the standard therapy be insufficient. However, the additional costs of up to several thousands of Euros per month for a therapy with weak to moderate efficacy appear to be extremely high. There is no scientific recommendation for administering a therapy with cannabis flowers.

In many countries, the release of cannabis for medical treatment is not automatically linked to funding by health insurance. It is, however, of high importance to strictly separate the consumption of cannabis for medical treatment from leisure consumption, especially among adolescents.

An increased risk of traffic accidents, developmental disorders of the foetus during pregnancy and deaths caused by consumption of synthetic cannabinoids are particularly worth mentioning as a result of damage by cannabis misuse.

A recent WHO letter to the UN recommending the re-evaluation of cannabis could lead to a reversal in the global use of cannabis and continue the trend towards the release of cannabis for recreational use.

Overall, the scientific data available on the use of medicinal cannabis is partly contradictory and partly inconclusive. Further studies and experiences are needed for clarification.